[s.n.]

Autor(en): **Richard, Jean-Paul**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geschichten

Sie betrog ihn. Er tötete sie
und floh. Seine Spur
konnte die Polizei keines Lands
je wieder finden. Die Tat und der Täter
könnten ganz anders, ein anderer gewesen sein.
Ein Kind, das man, missbraucht, verletzt im Wald
gefunden hatte, sagte, er sei dunkelhäutig,
gross, stumm, möglicherweise taub gewesen.
Ein Zögling, aus anderen Gründen
einvernommen, entsprach in fast allen Details
der Aussage des Opfers. Er leugnete monatelang, und
das Mädchen war unsicher. Schliesslich
gestand er, wurde verurteilt und widerrief zwölf Jahre
später. Die Tat und der Täter
könnten ganz anders, ein anderer gewesen sein.
Er betrog sie. Sie schlug ihm ins Gesicht,
und er erwürgte sie. Seine Spur konnte die Polizei
keines Lands
je wieder finden. Die Tat und der Täter wie auch das
Vorausgegangene
könnten ganz anders, ein anderer und eine andere
Geschichte, gewesen sein.

Über den Salzbergwerkstollen Blümelein

Ueber den Salzbergwerkstollen Blümelein.
Unter der Erde der Knochenmann.
Und wenn du einen Geigerzähler hast,
fang eh schon zu zählen an!
Ueber den Salzbergwerkstollen Blümelein.
Im zehntausendsten oder hunderttausendsten Jahr
erzählte einer, als er den Zweitletzten begrub,
dem Wind, wie alles gekommen war.
Ueber den Salzbergwerkstollen Blümelein.
Und sie hatten gewusst, was sie taten
und schützten die Atommeiler mit Stacheldraht,
Gasbomben und Soldaten.
Ueber den Salzbergwerkstollen Blümelein.
Nach den Kirschen klirrt immer der Frost.
Der stieg aus den Salzbergwerkstollen herauf
und zerfrass, was sich regte, wie Rost.
Den Letzten hat keiner begraben.

Albert Ehrismann

Witze aus dem Oberwallis

Zur Zeit der Franzosenkriege, so erzählt man in Visperterminen, hätten die Eroberer nicht eher Ruhe gegeben, als bis das letzte «Chüofu-portji» (Fasstürchen) vor ihnen auf dem Tische gelegen hätte. Diese überlieferte Geschichte scheint mächtig auf Konstantin Zimmermann eingewirkt zu haben. Unser «Konschtanti» war sonst durchaus nicht dem Trunke ergeben, wenn er auch ein Glas «Heida» (Visperterminer Spezialität) keineswegs verabscheute. In den brenzeligen Jahren des Zweiten Weltkrieges sah man ihn aber auf einmal nahezu alle Tage «bramte» (rauchgeschwärzt, d. h. stark angeheitert). Auf die Frage der Posthalterin, was denn nun plötzlich in ihn gefahren sei, meinte Konstantin: «Der güot Heida soll mer der Hitler nit bercho!»

*

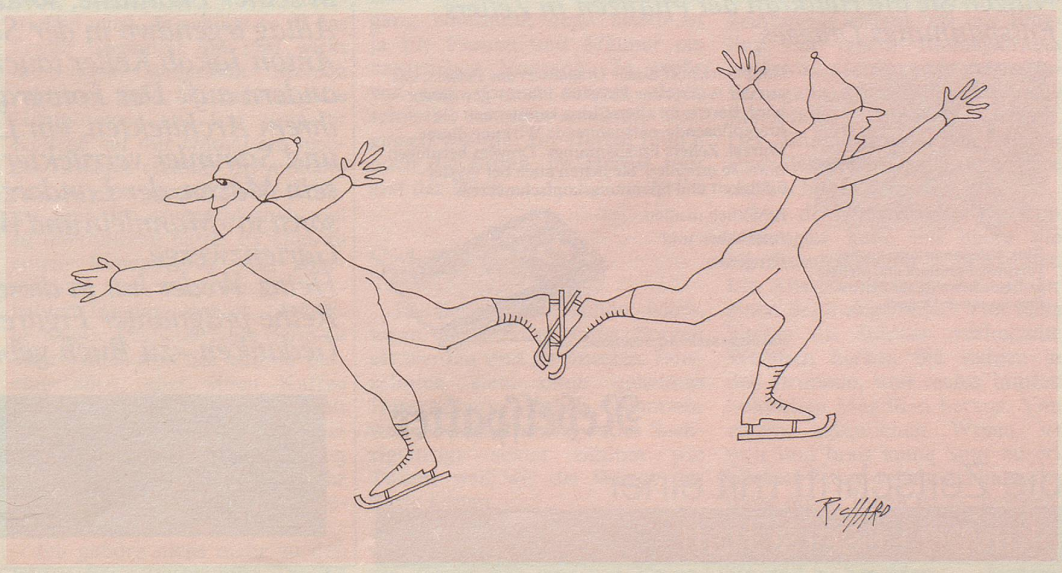
«Z Meinradsch Josy», etwas bedächtig in Schritt und Wort, geht mit «Lükas», seinem nicht sehr treffsicheren Jagdkollegen, am Waldrand in Deckung. Da hoppelt auch schon ein Häslein aus dem Wald. Josy flüstert: «Jetz chunts!» Lükas entsichert. Josy stellt fest: «Jetz frässuts!» Lükas zielt und feuert ab. Josy hüstelt: «Jetz geyts wider!»

*

Es ist Winter. Albert Burgener hat vor seinem Hause Holz gehackt und schaltet nun eine Verschnaufpause ein. Er lässt die Axt im Spaltstock stecken, fährt mit den Händen in die Hosentaschen und lässt sich auf einen Schwatz mit der Nachbarin ein. Da kommt einer vorbei und spielt auf die Hände in den Taschen an: «Wenn d öü schafftischt (schaffen würdest), wies schi kehrt, de hettischt nit z chalt!» – «Ich müess äbu grad zerscht em bitz der Schtill vom Agschi (Axt) la erchaltu», lacht Albert zurück.

(Mitgeteilt von Josef Sarbach)

Das Zitat

Die meisten Dinge, die uns Vergnügen bereiten, sind unvernünftige Dinge. *Montesquieu*

Es stimmt,
seit ich mir angewöhnt habe, mit Trybol Kräuter-Mundwasser zu gurgeln, bin ich nicht mehr erkältet, und ich habe immer einen reinen, frischen Atem.